Das einheitliche XML-basierte Transportverfahren eXTra in der Praxis

Dr. Roland Wirth/Volker Will, AWV e.V., Eschborn

eXTra in der AWV

Mit den Aktivitäten der Facharbeit zu einem vereinheitlichten Datenaustauschstandard betrat die Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung (AWV e.V.) im Jahr 2004 in gewisser Hinsicht Neuland. Arbeitsweise und Arbeitsergebnisse der AWV-Facharbeit bewegen sich in der Regel in Richtung Durchführungshinweise, Prozessbeschreibungen und Optimierungsvorschläge. Der Arbeitskreis 2.1 „Vereinheitlichung von Datenübermittlungssystemen“ erarbeitet aber nach einer anfänglichen Analysephase und Feststellung des Bedarfs konkrete technisch orientierte Unterlagen zur Struktur und Nutzung eines einheitlichen Transportstandards für elektronische Daten. Dabei flossen Erfahrungen aus der Nutzung dieser Struktur direkt in die weitere Optimierung von eXTra ein. eXTra ist in diesem Sinne ein theoretisch entwickeltes Kommunikationssystem, das nach Analyse existierender Datenaustauschsysteme entwickelt und aufgrund von Erfahrungen beim Einsatz in verschiedenen Szenarien optimiert wurde. Die derzeitige Entwicklergruppe (in der AWV-Struktur ist dies eine „Kernarbeitsgruppe“ als Unterarbeitsgruppe zum Arbeitskreis 2.1) besteht aus Mitgliedern unterschiedlicher öffentlicher und privater Einrichtungen, die Ihr Know-How und ihre Erfahrungen in die Weiterentwicklung des Standards einbringen.

Von Anfang an waren alle dabei entwickelten Dokumente sowie die Datenstruktur frei verfügbar. Aktuell findet mit der Entwicklung einer Open Source-Software ein weiterer Schritt statt, um die Nutzung von eXTra für alle, die einen Bedarf am elektronischen Austausch von Informationen haben, so einfach wie möglich zu machen. Auf der Webseite extra-standard.de sind alle Unterlagen zum eXTra-Verfahren verfügbar. Hier können sich Verfahren auch optional als „eXTra-konform“ registrieren lassen. Fachverfahren dokumentieren damit die Konformität ihrer eXTra-Schnittstellen und geben die Nutzung interessierten Dritten bekannt.

Abgesichert wird die Entwicklung von eXTra durch die Bekanntmachung des Standards im Bundesanzeiger durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, zuletzt für die Version 1.3 im Bundesanzeiger Nummer 172 vom 16. November 2011, Seite 4.029. Der Standard ist im Archiv der Deutschen Rentenversicherung Bund in Würzburg niedergelegt. Zudem wurde eXTra zum 1. Januar 2012 als Übertragungsmöglichkeit in § 17 Absatz 1a der Datenerfassungs- und -übermittlungsverordnung (DEÜV) des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales aufgenommen.

Im folgenden Beitrag wird der Einsatz von eXTra aus der Sicht der unterschiedlichen Beteiligten dargestellt und damit der derzeitige Stand der Entwicklung dokumentiert. Schon heute können wir sagen, dass dies nur eine Momentaufnahme ist, da eine weitere Entwicklung in vielen Bereichen angedacht ist oder bereits stattfindet.

Udo Kiesel, DATEV eG, Nürnberg

Informationsaustausch mit eXTra bei der DATEV

Seit 2009 erfolgt der Informationsaustausch des DATEV-Rechenzentrums mit diversen Partnern auf Basis des eXTra-Standards. War es anfangs nur das Verfahren der Rentenversicherung zum Austausch von Sofortmeldungen, so breitete sich seitdem die Nutzung des eXTra-Standards, insbesondere in den Meldeverfahren zwischen Wirtschaft und Verwaltung, immer mehr aus. Darüber hinaus gelang es DATEV, eXTra auch in den Informationsaustausch mit anderen Unternehmen zu etablieren.

Ausbreitung von eXTra in den Meldeverfahren der sozialen Sicherung

Für DATEV als Service-Rechenzentrum ist die Ausbreitung eines Transportstandards für unterschied-

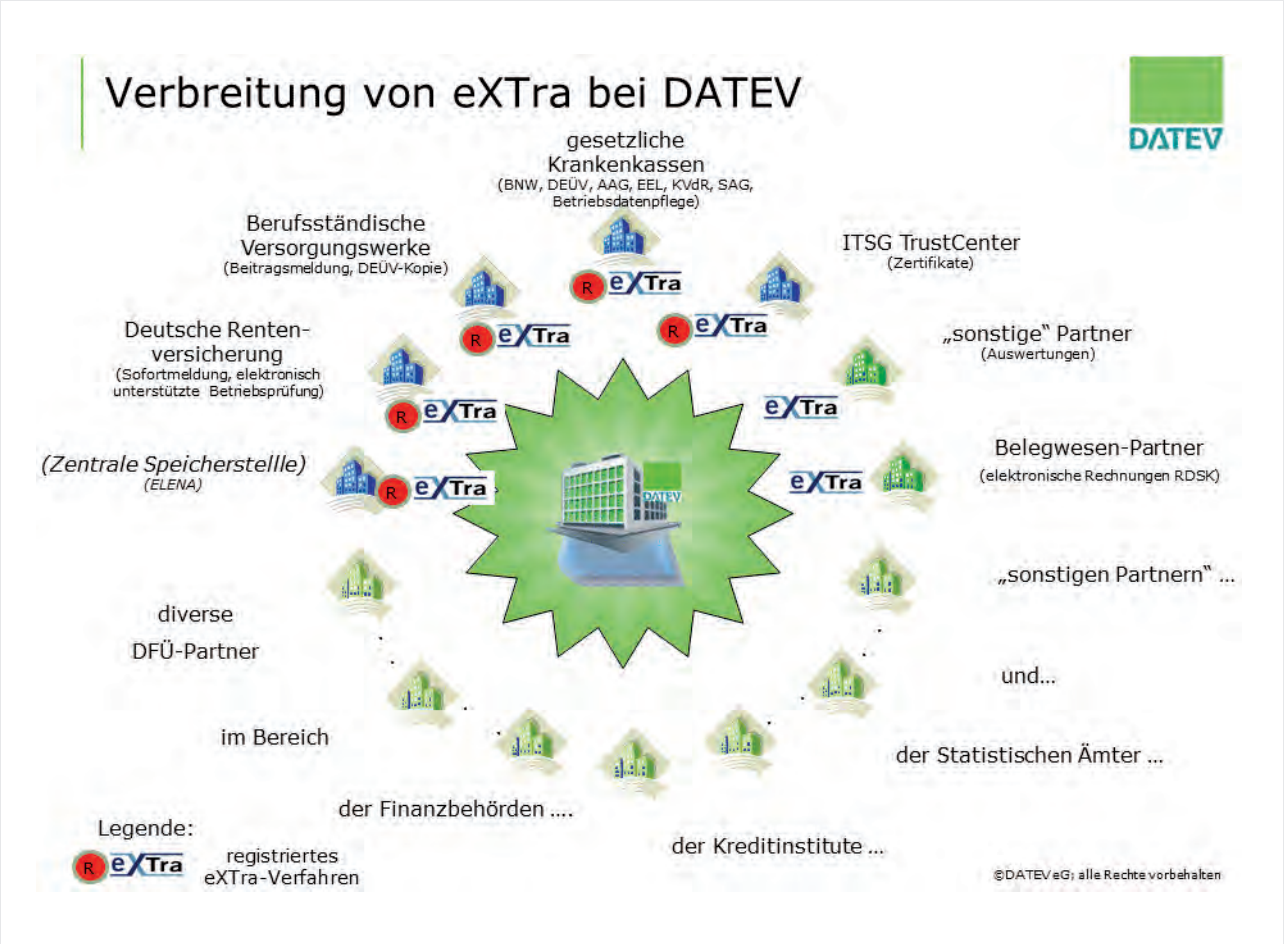
liche Meldeverfahren eine sehr erfreuliche Entwicklung, weil hierdurch der Aufwand für die Anbindung weiterer Fachverfahren und DFÜ-Partner erheblich reduziert und die Prozesssicherheit deutlich verbessert werden konnte. Deshalb hat DATEV von Anfang an die Entwicklung und Ausbreitung von eXTra tatkräftig unterstützt und jede sich bietende Gelegenheit genutzt, eXTra als Transportstandard einzusetzen.

Nach den Sofortmeldungen an die Rentenversicherung waren es als weitere Meilensteine in 2010 die ELENA-Daten und mit der Einführung des GKV-Kommunikationsservers die Meldedaten an die gesetzlichen Krankenkassen und an die DASBV, welche DATEV mittels eXTra bedient hat. Seitdem wurden weitere neue Fachverfahren, wie z.B. das Entgeltersatzverfahren oder die elektronisch unterstützte Betriebsprüfung, integriert. Dabei konnte eXTra seine Flexibilität und Tauglichkeit sowohl für einfache wie auch für komplexere (Massen-)Verfahren wie auch für die dialogorientierten Verfahren der GKV eindrucksvoll nachweisen.

Ausbreitung von eXTra beim Informationsaustausch innerhalb der Wirtschaft

Parallel zur Ausbreitung von eXTra beim Informationsaustausch zwischen Wirtschaft und Verwaltung gelang es DATEV, eXTra auch im Bereich des Informationsaustauschs innerhalb der Wirtschaft zu positionieren. Dieser Informationsaustausch von DATEV mit DFÜ-Partnern der Wirtschaft ist jedoch nicht öffentlich; hier müssen entsprechende bilaterale Verträge geschlossen werden. Deshalb sind diese Datenübermittlungsverfahren auch keine bei der AWV registrierten eXTra-spezifischen Verfahren. Derzeit betreibt DATEV zwei nichtöffentliche eXTra-spezifische Datenübermittlungsverfahren. In einem versendet DATEV spezifische Auswertungen an definierte DFÜ-Partner, im anderen holt DATEV elektronische Rechnungen in Form eines Hol- und Bestätigungsprozesses von definierten DFÜ-Partnern.

Das folgende Bild gibt einen Überblick, in welchen Bereichen DATEV den Informationsaustausch mit eXTra seit 2009 praktiziert.



Werner Meckelein, Deutsche Rentenversicherung Bund, Würzburg

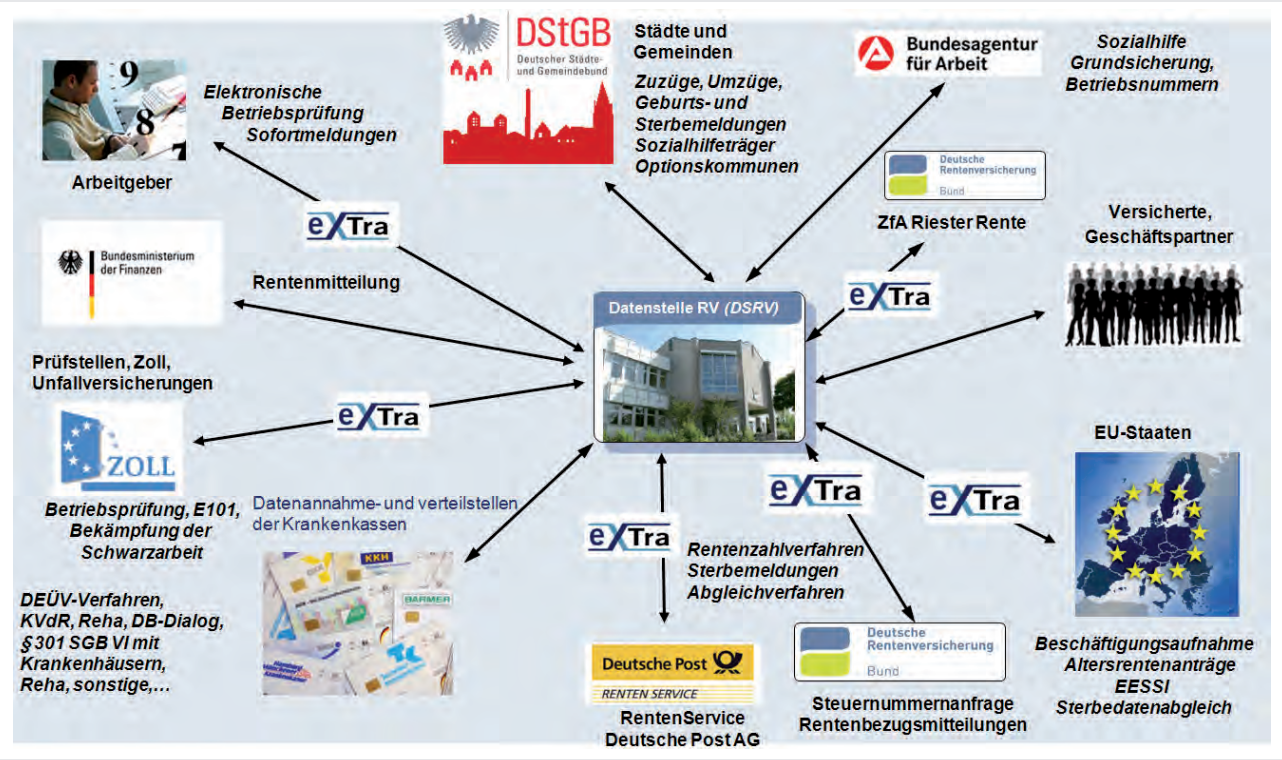
Informationsaustausch mit eXTra bei der Gesetzlichen Rentenversicherung

Für die Deutsche Rentenversicherung hat sich der neue Standard eXTra sehr effizient und kostensparend ausgewirkt. Viele Arbeitsbereiche konnten wesentlich vereinfacht werden. Manche neue Einsatzmöglichkeiten sind erst durch eXTra möglich geworden. Ein Beispiel dafür ist die zeitnahe Anmeldung von neuen Mitarbeitenden vor Beschäftigungsbeginn bei der Rentenversicherung (Sofortmeldungen).

Der vereinfachte Datenaustausch per Internet-Handy ermöglicht es jetzt, mit aller Konsequenz gegen die so genannte „Schwarzarbeit“ vorzugehen. In manchen Wirtschaftsbereichen, zum Beispiel auf einer Baustelle, ist es unumgänglich, einen neuen Mitarbeitenden zu jeder Tag- und Nachtzeit und auch am Wochenende einzustellen und sofort bei der Sozialversicherung anzumelden. Die entsprechende „eXTra Server“-Software wird bei der Datenstelle der Träger der Rentenversicherung (DSRV) ausfallsicher und im Vierundzwanzig-Stunden-Betrieb zur Verfügung gestellt.

Im Archiv der Rentenversicherung sind die eXTra Versionen dokumentiert. Über OpenSource Software (OSS), die vom Portal „Renten Service der Deutschen Post AG“ bereitgestellt wird, kann kostenlos „eXTra Software und Tools“ heruntergeladen werden (vgl. den nachfolgenden Beitrag). Damit wird im Baugewerbe, in Hotels und Gaststätten, im Personenbeförderungsgewerbe, in Speditionen, im Schaustellergewerbe, in Unternehmen der Forstwirtschaft, in der Gebäudereinigung, im Messebau und in der Fleischwirtschaft die sekundenschnelle Anmeldung von Beschäftigten ermöglicht. Niemand kann sich mehr damit herausreden, dass die Anmeldung erst in ein „paar Tagen“ erfolgen werde. Mit der Neufassung dieser Vorschriften im Jahre 2009 wurde eine Rechtslücke geschlossen, die es den Arbeitgebern früher erlaubte, sich mit der Anmeldung neuer Mitarbeiter bis zu sechs Wochen Zeit zu lassen.

Der Deutsche Zoll, der die Kontrolle in den „schwarzarbeitgefährdeten“ Betrieben durchführt, lobt das neue Verfahren als vollen Erfolg. Dabei werden die gemeldeten Arbeitgeberangaben für Sofortmeldungen bei der DSRV gespeichert. Über eine Web-Anwendung können diese Informationen vom Zoll, von der gesetzlichen Unfallversicherung sowie dem Prüfdienst der



Deutschen Rentenversicherung abgefragt werden. Bei den Prüfungen an den Arbeitsstellen kann dann an Hand der Ausweispapiere sofort festgestellt werden, ob die Anmeldung bei der Sozialversicherung ordnungsgemäß vorgenommen wurde. Die Beschäftigung von unangemeldeten Hilfskräften wird dadurch sehr erschwert.

Die Erfolgsgeschichte von eXTra bei der Deutschen Rentenversicherung wird weitergehen: Ab 2016 ist eXTra als verbindlicher Standard für die Datenübertragung durch die Arbeitgeber im Sozialgesetzbuch festgelegt. Die DSRV hat mit der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA) und dem Rehabilitationsbereich der DRV Bund in Berlin eine neue Version 1.3 des eXTra Standards Webservices (WSDL) entwickelt, um die Steuernummernanfragen und Rentenbezugsmitteilungen über den „eXTra Bundesstandard“ austauschen zu können. Diese Verfahren sollen 2013 im produktiven Umfeld eingesetzt werden. Hierfür wurde ein zukunftsfähiger „eXTra Single Point ofContact (SPOC)“ bei der DSRV eingerichtet, mit dem dynamisch beliebig viele neue „eXTra-Webservices“ verwendet werden können.

In der externen „eXTra-Kommunikation“ wird 2013 der internationale Sterbedatenabgleich zwischen dem Deutsche Post Renten Service und den europäischen Partnerländern eingesetzt. Auch hierfür wird der „eXTra SPOC“ der DSRV als Vermittlungsstelle verwendet. Damit müssen die Rentenbezieher im Ausland auch nicht mehr die lästigen „Lebensbescheinigungen“ versenden und die Rentenversicherungsträger müssen diese Datenflut nicht mehr bearbeiten, weil der Sterbedatenabgleich automatisch erfolgt. Es ist zu hoffen, dass diese für alle Seiten vorteilhafte und als Bundesstandard festgelegte „eXTra Kommunikation“ noch auf möglichst viele Länder übertragen werden kann.

Gregor Grebe, Informationstechnische Servicestelle der Gesetzlichen Krankenversicherung, Heusenstamm

Informationsaustausch mit eXTra bei der Gesetzlichen Krankenversicherung

Die Datenaustauschverfahren zwischen Arbeitgebern und der gesetzlichen Krankenversicherung werden seit dem 01.01.2006 verpflichtend elektronisch durchgeführt. Während zu Beginn die Datenübertragung ausschließlich per E-Mail oder FTAM erfolgte, mehrte sich der Wunsch nach einem synchronen XML-basierten Datenaustauschformat. Durch die Einführung des qualifizierten Meldedialogs (Austausch von Hin- und Rückmeldungen) in verschiedenen Fachverfahren wie z.B. Zahlstellenmeldeverfahren, GKV-Monatsmeldung, Entgeltbescheinigungen etc. wurden die Kommunikationsverfahren weiterentwickelt, da sich ein vollelektronisches Dialogverfahren über die bestehenden Wege in Bezug auf die erweiterten Anforderungen als nicht massentauglich erwiesen hat. Die Verwendung von http als synchrones Übertragungsprotoll mit eXTra als XML-basierten Datenaustauschformat wurde als neue sichere Schnittstelle zum Datenaustausch zwischen den Datenstellen der Sozialversicherungsträger und den Systemen der Arbeitgeber festgelegt.

Der eXTra-Standard eignete sich zur Verwendung als Datenaustauschformat, weil er durch seine Einfachheit und seine Profilierungsmöglichkeiten ideal für die sanfte Migration der Transportverfahren ohne Änderung der Fachverfahren geeignet war. Die bestehenden Dateistrukturen konnten problemlos beibehalten werden.

Zur Umsetzung der zentralen Schnittstelle zum Arbeitgeber wurde der GKV-Kommunikationsserver eingerichtet, der Meldungen im eXTra-Standard entgegen nimmt und die Rückmeldungen im eXTra-Standard zum Abruf bereitstellt. Gestartet wurde am 1. März 2010 mit dem DEÜV-Verfahren. Inzwischen wurden alle Datenaustauschverfahren zwischen Arbeitgebern und der GKV auf den GKV-Kommunikationsserver und damit auch auf den eXTra-Standard migriert. Dabei handelt es sich um folgende Fachverfahren:

- Meldungen zur Sozialversicherung („DEÜV-Meldung“)
- Beitragsnachweise von Arbeitgebern und Zahlstellen
- Bescheinigungen zu Entgeltersatzleistungen
- Anträge nach dem Aufwendungsausgleichsgesetz
- Zahlstellenmeldeverfahren.

Zusätzlich nutzen die berufsständischen Versorgungseinrichtungen den GKV-Kommunikationsserver für den Datenaustausch der Meldungen und Beitragserhebungen zwischen den Arbeitgebern und dem Datenservice für berufsständische Versorgungseinrichtungen GmbH (DASBV). Somit können alle Meldungen an alle Kassenarten und an die DASBV nach dem eXTra-Standard übermittelt werden. In den nach 2010 eingeführten maschinellen Verfahren ist die Verwendung des eXTra-Standards zum Datenabruf bereits zwingend vorgeschrieben. Spätestens zum 1. Juni 2016 werden dann alle Verfahren ausschließlich den eXTra-Standard nutzen.

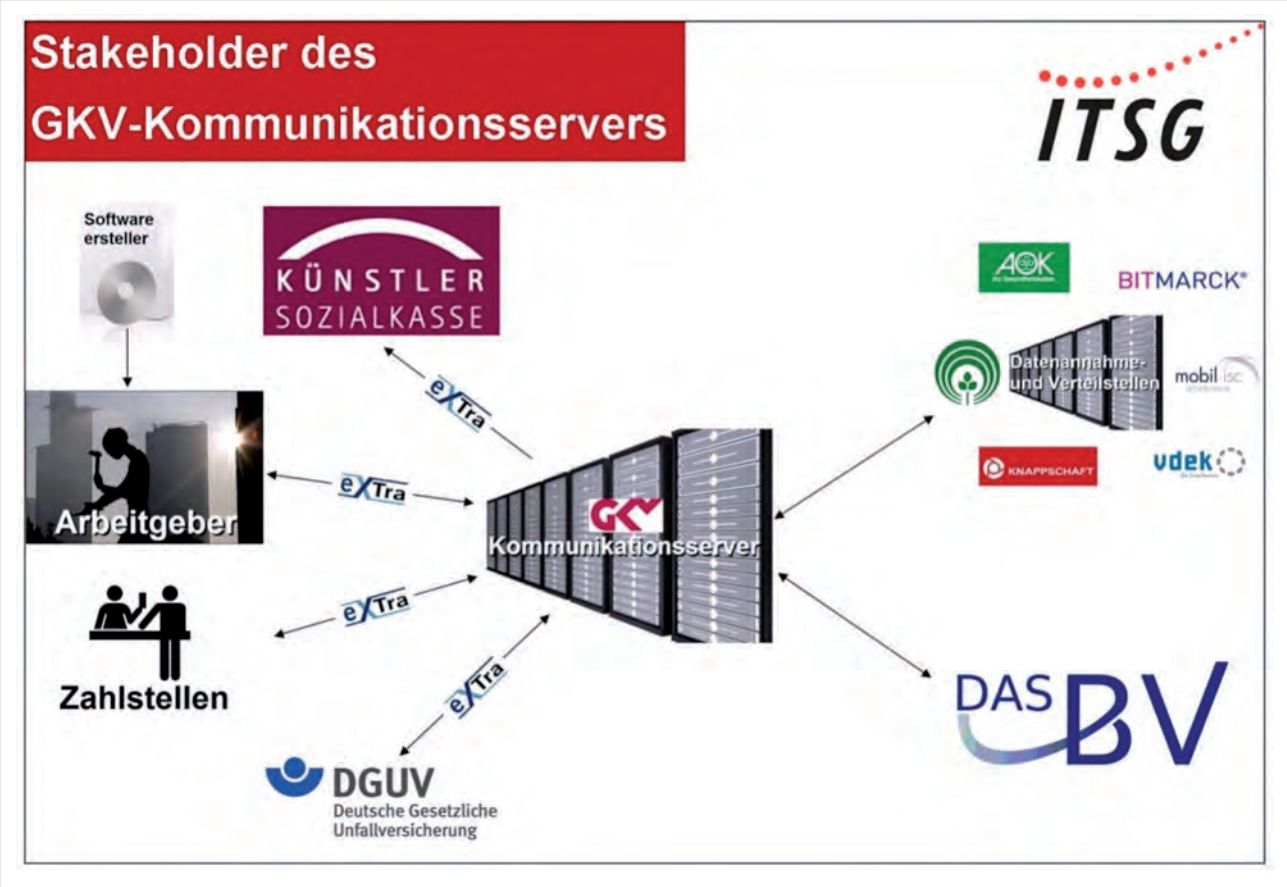
Derzeit werden monatlich ca. 4 bis 5 Mio. Dateien über den eXTra-Standard zwischen den Arbeitgebern und dem GKV-Kommunikationsserver ausgetauscht. Die Tendenz ist weiter steigend. Alle großen Hersteller von Entgeltabrechnungssystemen und die Dienstleitungspartner der Arbeitgeber haben entweder bereits vollumfänglich auf den GKV-Kommunikationsserver umgestellt oder befinden sich derzeit in der Umstellung. Die Dateigrößen der zu übertragenden Dateien schwanken dabei zwischen wenigen Kilobyte und 20 MB. Die Funktionsfähigkeit im Massenverfahren ist also nachgewiesen und die gesetzlichen Krankenkassen sind somit der größte Nutzer dieses Bundesstandards.

Weiter können die Arbeitgeber mit Hilfe des eXTra-Standards die Online-Schnittstelle des Trustcenters nutzen, um ihr Sicherheitszertifikat beim Trustcenter für den elektronischen Datenaustausch zu beantragen. Dieses Zertifikat ist zwingend zur hochsicheren Authentisierung der Kommunikationsteilnehmer und zur Abgabe und zum Abruf von verschlüsselten Meldungen erforderlich.

Aber auch innerhalb der Sozialversicherung wird der eXTra-Standard genutzt. So werden bei den Entgeltersatzleistungen Meldungen zum Verletztengeld von den Krankenkassen an die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) über den GKV-Kommunikationsserver im eXTra-Standard übertragen und die Antworten der Berufsgenossenschaften über die DGUV entgegengenommen.

Auch die Meldungen der Künstlersozialkasse an die Krankenkassen erfolgen ausschließlich via eXTra über den GKV-Kommunikationsserver.

Damit hat sich der Standard sowohl für die Kommunikation zu den Arbeitgebern als auch für die interne Kommunikation etabliert.



Dr. Lofi Dewanto/Andreas Krauß/Stephan Timm, Deutsche Post Renten Service, Köln

eXTra und Open Source

Ziele und Anforderungen

Eine Spezifikation ohne eine frei verfügbare Referenzimplementierung ist wie Theorie ohne Praxis. Zwar gibt es auf Basis der eXTra-Spezifikation eine freie Implementierung des eXTra-Clients, welche von der DSRV zur Verfügung gestellt wird. Eine echte Open-Source-Referenzimplementierung sowohl für den eXTra-Client als auch für den eXTra-Server existiert jedoch nicht. Eine Spezifikation ohne eine vollständige Open-Source-Referenzimplementierung anzubieten, ist aber nicht ausreichend, da die Spezifikation dadurch wenig Verbreitung findet. Ein Beispiel ist Apache Tomcat als Referenzimplementierung der Servlet-Container-Spezifikation, welche sogar für Produktionsumgebungen geeignet ist.

Die Idee, ein echtes Open-Source-Projekt für die eXTra-Spezifikation Version 1.3 in Zusammenarbeit zwischen der DSRV und dem Deutsche Post Renten Service (DPRS) aufzubauen, ist aus dieser Notwendigkeit heraus geboren worden. Als Open-Source-Lizenz wurde Apache 2.0 gewählt, da diese eine freie Nutzung der Software ermöglicht.

Im ersten Schritt war es das Ziel, einen eXTra-Client im Rahmen eines Open-Source-Projektes zu erstellen. Im zweiten Schritt soll ein eXTra-Server ebenfalls als Open-Source-Produkt realisiert werden. Als wesentliche Ziele an die Referenzimplementierungen wurden die Allgemeingültigkeit und Produktionstauglichkeit festgelegt. Im Rahmen der Erneuerung des Verfahrens

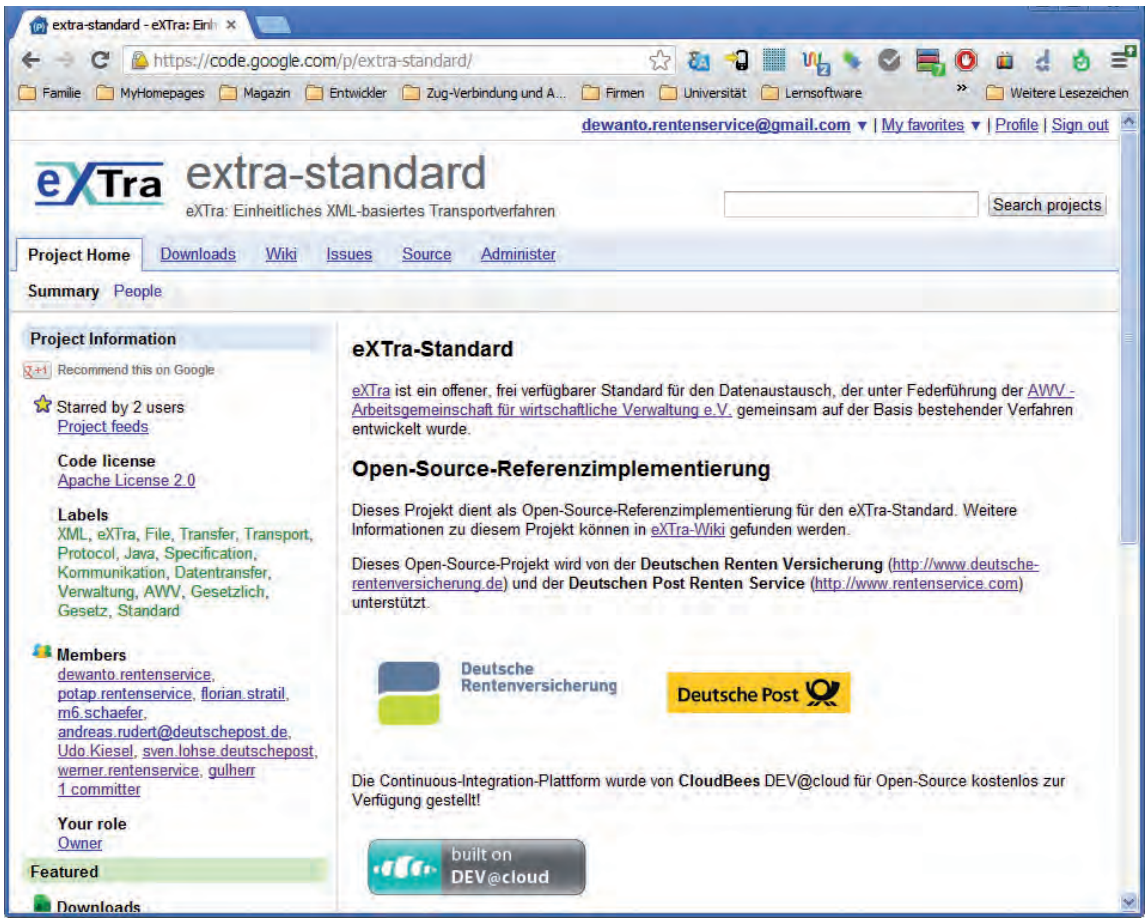


Abbildung 1: eXTra-Open-Source-Projekt bei Google Code

„Sterbedatenmeldung Ausland“, das zwischen DSRV und DPRS eingesetzt wird, sollte zunächst der Open-Source-eXTra-Client eingesetzt werden. Später sollte der eXTra-Server – nach der abgeschlossenen Open-Source-Implementierung – ebenfalls in dem produktiven Verfahren beim DPRS eingesetzt werden.

Drei grundlegende Anforderungen wurden an die technische Umsetzung der Referenzimplementierungen gestellt:

- Die Anwendungen müssen unter unterschiedlichen Betriebssystemen genutzt werden können. Hierfür ist Java als Programmiersprache und Plattform eine geeignete Grundlage.
- Die Anwendungen müssen datenbankunabhängig implementiert werden, da diese in unterschiedlichen Umgebungen von Unternehmen laufen müssen. Für Java existiert ein Standard namens JPA (Java Persistence API), der als Zwischenschicht zwischen Java-Objekten und relationalen Datenbanken fungiert. Dieser wurde für die Realisierung entsprechend ausgewählt.
- Vorbild sind FTP-Clients und -Server. Für die Endbenutzer muss die Verwendung des eXTra-Clients und -Servers genauso einfach sein wie der Einsatz des FTP-Pendants.

Open-Source-Infrastruktur

Wie bereits erwähnt, wurde auf Basis des frei verfügbaren DSRV-eXTra-Clients das Open-Source-Projekt gestartet. Nach einer Auswahl der zu verwendenden Lizenzen musste eine geeignete Open-Source-Projekt-Plattform gefunden werden, um eine möglichst schlanke Infrastruktur für organisatorische Belange und zur effizienten Verwaltung von Dokumenten etc. bereitzustellen. Hierfür wurde die Plattform Google Code (siehe Abbildung 1) ausgewählt, die darüber hinaus umfangreiche Hosting-Funktionalitäten bietet:

- Quellcode-Verwaltung mit SVN
- Dateidownload
- Wiki für Dokumentationen
- Issues-Tracking als Anforderungsmanagement-Werkzeug.

Zusätzlich wurden folgende Plattformen verwendet:

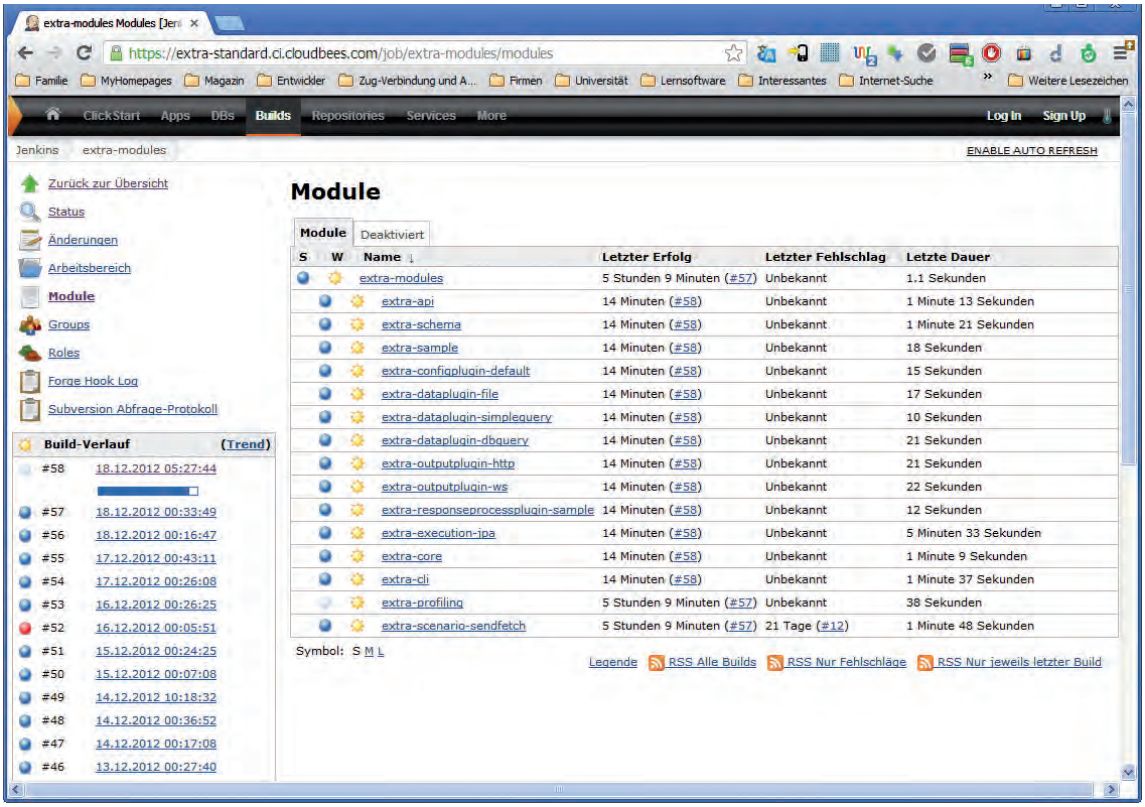


Abbildung 2: Kontinuierliche Integration mit CloudBees

- Für die Community und Diskussionsforen werden Google+ und Google Groups eingesetzt.
- Für die kontinuierliche Integration der Quellcode wurde CloudBees Continuous Integration (siehe Abbildung 2) eingebunden.
- Ohloh.net wird für Statistiken und Aktivitäten des Projektes verwendet. Damit ist es möglich, beispielsweise Commit-Aktivitäten und Größe der Quellcodes im Projekt nachzuvollziehen.

Erstes Release und Status

Wie auf heise.de berichtet wurde, gibt es inzwischen das erste Milestone-Release. Der erste Entwicklerworkshop für eXTra hat im November 2012 in Bonn stattgefunden. Themen wie die Architektur des eXTra-Clients und des -Servers, Plugins, Konfigurationen, Datenbankenunabhängigkeit, Webservice-Implementierung sowie eXTra-Profilierung wurden vorgestellt und diskutiert (zu Themen und Präsentationen des Entwicklerworkshops siehe: https://code.google.com/p/extra-standard). Zwei Fachverfahren – Test-Fachverfahren und Sterbedatenaustausch – wurden Live präsentiert. Potenziale und Verbesserungen wurden offen diskutiert, so dass die nächsten Schritte für die Weiterentwicklung des Open-Source-Projektes klar definiert werden konnten.

Aktuell laufen die Tests für das Verfahren „Sterbedatenaustausch Ausland“ der Länder Italien und Luxemburg. Die Verbindung zwischen dem eXTra-Client und dem eXTra-Server der DSRV wurde bereits hergestellt. Nach kleineren, noch ausstehenden Anpassungen kann der Parallelbetrieb gestartet werden.

Zukunft

Die Zielsetzung des Open-Source-Projekts ist es, den eXTra-Standard nicht nur als de jure, sondern auch als de facto-Standard zu etablieren. Beabsichtigt ist, sämtliche Komponenten des eXTra-Standards – sowohl eXTra-Client als auch eXTra-Server – produktionsreif als Referenzimplementierung bereitzustellen.

Für die Zukunft wird erwartet, dass durch die Referenzimplementierungen das Interesse am eXTra-Standard steigen wird und die Zahl der Unterstützer des Open-Source-Projekts zunimmt.

AWV-Informationen Special „Webarchivierung“

Die Freiheitsgrade des Internet ermöglichen schnelle Informationsbereitstellung und schnellen Informationsabruf. Aufgrund der Flüchtigkeit der dort angebotenen Dokumente stellt sich aber auch die Aufgabe einer ordnungsgemäßen „Dokumentation“ und Archivierung der dort angebotenen Informationen neu. Eine immer größer werdende Zahl von Bibliotheken, Archiven, Museen sowie Firmen sieht sich vor die Aufgabe gestellt, auch Webpräsenzen in ihre Archivarbeit mit einzubeziehen. Ein Sonderheft der AWV-Informationen zum Thema „Webarchivierung“ widmet sich den besonderen Herausforderungen bei der Archivierung dieser Informationen. In insgesamt elf Artikeln werden unterschiedliche Schwerpunkte der Webseitenarchivierung beleuchtet. Vor dem Hintergrund konkreter Archivierungsaufträge und technischer Bedingungen werden zunächst von Vertretern verschiedener Archivsparten konzeptionelle Lösungen vorgestellt sowie der jeweilige technische und personelle Aufwand für die Webarchivierung beschrieben. Weitere Beiträge gehen vertieft auf die Erfassung, die Erschließung und die Bereitstellung, auf das Problemfeld Langzeitarchivierung von Webinhalten sowie auf rechtliche Fragestellungen bei Aufbau und Nutzung von Webarchiven ein.

Die AWV-Informationen Special können kostenlos über www.awv-net.de oder die AWV-Geschäftsstelle bei Christine Rose, Telefon: (0 61 96) 7 77 26-24 bestellt werden.

Udo Kiesel, DATEV e.G., Nürnberg

eXTra aus Sicht des AWV-Arbeitskreises 2.1

Ausbreitung von eXTra in den Meldeverfahren zwischen Wirtschaft und Verwaltung

Im Januar 2009 erfolgte die Einführung von eXTra bei der Deutschen Rentenversicherung. War es anfangs nur das Verfahren zum Austausch von Sofortmeldungen, so breitete sich seitdem die Nutzung des eXTra Standards in weiteren, ganz unterschiedlichen Bereichen aus, insbesondere zwischen Wirtschaft und Verwaltung, aber auch innerhalb der Wirtschaft. Befördert wurde diese Entwicklung maßgeblich durch die erste Bekanntmachung im Bundesanzeiger am 12. April 2010 als Bundesstandard.

Für die Softwarehersteller und die Service-Rechenzentren, aber auch für die Betreiber von Annahmestellen diverser Fachverfahren ist die Ausbreitung eines Standards eine sehr erfreuliche Entwicklung, weil hierdurch zum ersten Mal bei der Etablierung neuer Fachverfahren mit elektronischem Datenaustausch nicht zwangsläufig weitere neue Datenübermittlungsverfahren mit entsprechend langer und aufwändiger Konzeptions-Entwicklungs- und Testphase kreiert werden mussten. Dies konnte man bei der Deutschen Rentenversicherung und dem Projekt ELENA in 2010 sowie aktuell beim Projekt der elektronisch unterstützten Betriebsprüfung sehr gut beobachten: In beiden Fällen konnten sich die Kommunikationspartner auf Seiten der meldenden Unternehmen und auf Seiten der Deutschen Rentenversicherung auf die Erfahrungen stützen, die sie beim Projekt Sofortmeldungen und der Verwendung von eXTra gewonnen hatten. Beide Seiten profitierten nicht nur von Synergien durch eine kurze und damit kostengünstige Entwicklungs- bzw. Anpassungsphase, sondern auch von Beginn an von einer hohen Stabilität der Systeme im laufenden Betrieb.

Einen anderen Werdegang und andere Erfahrungen konnten die gesetzlichen Krankenkassen bei der Migration ihres KKS-Standards hin zu eXTra gewinnen. Als neue sog. dialogorientierte Verfahren (u. a. Zahlstellenverfahren, Entgeltersatzleistungen) in 2008/2009 definiert wurden, stellte man fest, dass der KKS-Standard mit e-mail als Trägerverfahren und die bei Rückmeldungen fehleranfällige Handhabung von verschlüsselten Daten den Anforderungen an eine hohe Prozesssicherheit nicht mehr genügte. Zudem wurde beschlossen, dass als Bindeglied zwischen den meldenden Unternehmen und den gesetzlichen Krankenkassen eine Kommunikationszentrale – der GKV Kommunikationsserver – fungieren soll. Den Ausschlag für die Umstellung auf den eXTra-Standard bzw. dessen Verwendung gaben im Wesentlichen drei Punkte, und zwar die Unterstützung einer sanften Migration durch

- Weiterverwendung der ITSG-Zertifikate und der etablierten Sicherheitsverfahren (Authentifikation und Vertraulichkeit) und
- Beibehaltung der Struktur der Nutzdaten (hier konventionelle Satzstruktur), die Wiedererkennung der KKS Logistik-Informationen in den eXTra Strukturen und damit die Unterstützung der gegebenen Topologie der gesetzlichen Krankenkassen
- und nicht zuletzt die Möglichkeit der Maßschneiderung auf die konkreten Anforderungen des GKV-Kommunikationsservers.

Vorstellung von eXTra auf dem D21-Kongress „E-Government – Standards für Wirtschaft und Verwaltung" am 22. November 2010 in Berlin, v. l. n. r.: Stefan Haussmann (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände), Dr. Roland Wirth (AWV), Udo Kiesel (DATEV), Werner Meckelein (DRV Bund) und Gregor Grebe (ITSG).

Durch die interne Untergliederung des eXTra-Standards in den Basis-Standard, die PlugIns und die Standardnachrichten sowie deren Profilierbarkeit und beliebige Kombinierbarkeit konnte eine weitgehende Maßschneiderung auf den gewünschten Leistungsumfang des GKV-Kommunikationsservers und der darüber angebundenen Fachverfahren erreicht werden.

Zudem eröffnete die abstrakte Behandlung der Kommunikationspartner, der Fachverfahren und der auszutauschenden Daten durch den eXTra-Standard dem GKV-Kommunikationsserver die Möglichkeit, auf einfache Weise weitere Fachverfahren zu integrieren, aber auch seine Dienstleistung als Kommunikationszentrale nicht nur den gesetzlichen Krankenkassen, sondern

auch anderen Institutionen – den berufsständischen Versorgungswerken – zur Verfügung zu stellen. Gleiches gilt für die Deutsche Rentenversicherung.

Diese Verbreitung des eXTra-Standards bei den Meldeverfahren der gesetzlichen Krankenkassen und der Deutschen Rentenversicherung erschloss für die meldenden Unternehmen und Service-Rechenzentren viele Vorteile. Die Eigenschaften und die Strukturierung der Kommunikationsverfahren bei eXTra – der Sende-, Hol- und Bestätigungsprozess – bieten ein hohes Maß an Analogien im generellen Procedere, so dass erhebliche Synergien erzielt werden konnten. Kurze Entwicklungszeiten, geringer Aufwand und hohe Stabilität im laufenden Betrieb ist der unmittelbare Nutzen, der sich im Zuge der Weiterentwicklung und der Integration weiterer Kommunikationspartner und Fachverfahren ergibt. Gleichzeitig bietet eXTra über die Profilierung genügend Freiheitsgrade, so dass bei der Definition neuer eXTra-spezifischer Datenübermittlungsverfahren kein Zwang zur Identität mit bereits bestehenden eXTra-spezifischen Datenübermittlungsverfahren besteht. Ebenso kann der verwendete Umfang an eXTra Sprachmitteln, insbesondere bei den eXTra Standardnachrichten, von Datenübermittlungsverfahren zu Datenübermittlungsverfahren erheblich variieren. Deutliche Unterschiede kann es auch in der Unterstützung unterschiedlicher Fachverfahren innerhalb eines eXTra-spezifischen Datenübermittlungsverfahrens geben. So wird z.B. bei den Sofortmeldungen an die Deutsche Rentenversicherung nur eine eXTra-Ebene (Transport) benötigt, wohingegen die elektronisch unterstützte Betriebsprüfung zwei eXTra-Ebenen (Transport und Message) erfordert.

Es gibt einen weiteren wichtigen Bereich, den der eXTra Standard offen lässt: Die Ausgestaltung der DFÜ-Ebene und die Wahl des DFÜ-Protokolls. So ist der Betreiber eines eXTra-spezifischen Datenübermittlungsverfahrens prinzipiell frei in der Entscheidung, ob das Datenübermittlungsverfahren z. B. als WebService realisiert oder z. B. als DFÜ-Protokoll (http, https oder ftp) eingesetzt werden soll. Diese Freiheitsgrade sieht man auch an der Ausgestaltung des GKV-Kommunikationsservers und des Kommunikationsservers der Deutschen Rentenversicherung, wobei letzterer damit begonnen hat, neuere Dienste als eXTra-spezifischen WebService zur Verfügung zu stellen.

Ausbreitung von eXTra innerhalb der Wirtschaft

Neben der Verbreitung des eXTra-Standards in den Meldeverfahren zwischen Wirtschaft und Verwaltung wird eXTra inzwischen auch im Bereich des Informationsaustauschs innerhalb der Wirtschaft als Transportverfahren für beliebige Informationen eingesetzt, z. B. um Rechnungen im EDIFACT- oder XML-Format zu übertragen.

Die universelle und leicht zu handhabende Verwendbarkeit von eXTra eröffnet auch die Möglichkeit eines lokalen Einsatzes innerhalb eines Unternehmens, z. B. um Informationen auszutauschen, die in unterschiedlichen Sicherheitszonen und Netzen liegen oder um einen plattformübergreifenden Informationsaustausch zu realisieren.

Der Einsatz von eXTra in der Wirtschaft ist zur Zeit überwiegend bilateral organisiert, deshalb sind diese eXTra-spezifischen Verfahren bislang auch nicht registriert. Schreitet die Verbreitung dieser eXTra-spezifischen Verfahren fort, dann ist auch deren Registrierung angebracht.

Fazit und Ausblick

Die vorliegenden Erfahrungen zeigen, dass mit eXTra ein Bundesstandard geschaffen wurde, der in vielen Bereichen eingesetzt werden kann und der – einmal realisiert – kostengünstig auf weitere Bereiche übertragen werden kann.

Als Erfolgsfaktoren erwiesen sich insbesondere die Standardisierung im generellen Procedere (des Sende- Hol- und Bestätigungsprozesses) in Kombination mit diversen Freiheitsgraden sowohl im Detail durch die Möglichkeiten der Profilierung als auch im Großen durch die Freiheit in der Ausgestaltung der DFÜ-Ebene, der Wahl der Sicherheitsverfahren und des beliebigen Nutzdatenformats.

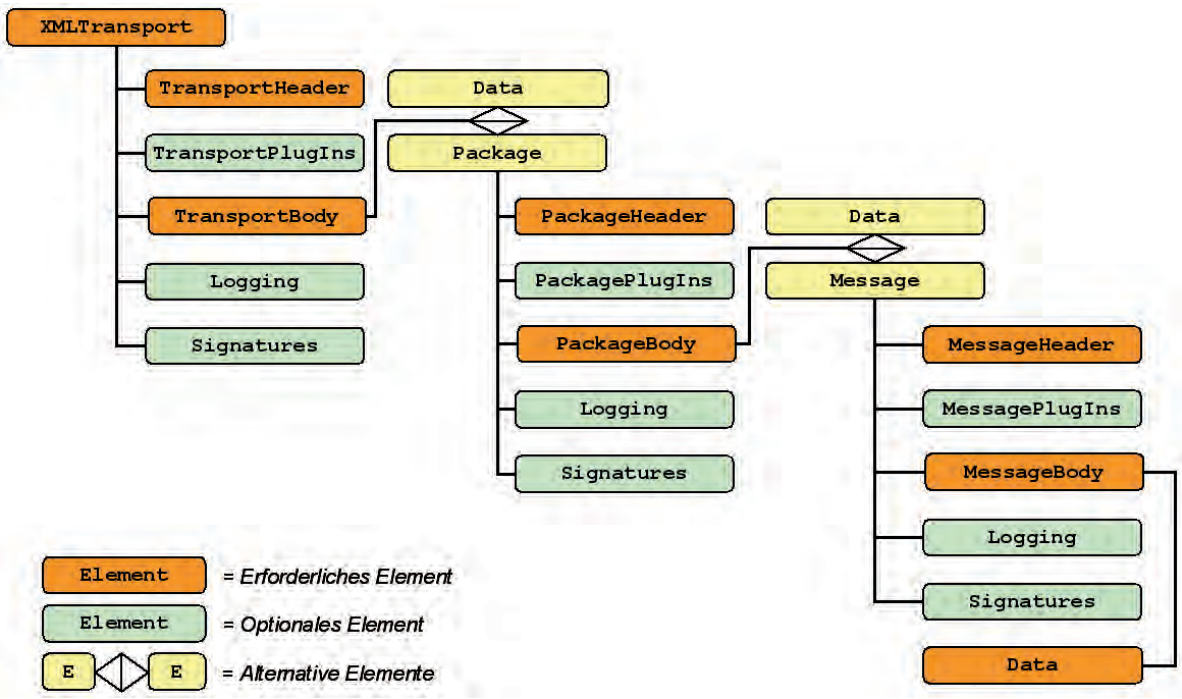
Auf Grund seiner universellen Verwendbarkeit entfaltet der eXTra Standard in der Gesamtwirkung eine Fülle von Anreizen. Gleiches gilt für die Migration bestehender Datenübermittlungssysteme und die Optimierung und Vereinheitlichung unterschiedlicher Informationsaustauschverfahren.

Die Erfolgsgeschichte des eXTra-Standards hat begonnen – ein Ende ist nicht absehbar!

Fach- und Öffentlichkeitsarbeit im Arbeitskreis 2.1

Maßgeblich beteiligt an der Entwicklung von eXTra sind u.a.: Applied Security GmbH, DATEV eG, Deutsche Rentenversicherung Bund, DocuProtection GmbH, Informationstechnische Servicestelle der Gesetzlichen Krankenversicherung (ITSG GmbH), ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG, Statistisches Bundesamt, UBM Drecker GmbH und der Verband der Ersatzkassen e.V.

Ebenenstruktur des unprofilierten eXTra-Schemas



Ausführliche Informationen finden sich unter www.extra-standard.de

Impressum

Herausgeber

AWV – Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e. V.
Düsseldorfer Straße 40
65760 Eschborn

Internet: www.awv-net.de
E-Mail: info@awv-net.de

Verantwortlich

Dr. Ulrich Naujokat
AWV-Geschäftsführer
naujokat@awv-net.de

Konzept und Redaktion

Volker Will
will@awv-net.de

Dr. Roland Wirth
wirth@awv-net.de

Satz/Layout/Titelgestaltung

Karin Scheu
scheu@awv-net.de

1. Auflage: 2.500 Exemplare
Januar 2013